

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lidenstheid, Bollwerk, Bolme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rösahl, Reinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: „Anzeiger Halber.“

Nr. 66

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50, durch die Expedition 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,92

Halber

Donnerstag, den 19. März

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zu geringem Abdruck. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Spendenblätter“, „Landwirtschaftliche Ratgeber“

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine deutsch-englische Grenzberichtigung in Ostafrika ist durch eine gemischte Kommission vorgenommen worden und wird in ihren Einzelheiten demnächst bekanntgegeben werden. Die Tatsache, daß eine solche Grenzberichtigung beabsichtigt war, hat wahrscheinlich die im Ausland veröffentlichten Meldungen veranlaßt, die besagten, daß irgendein umfassender Austausch von englischen und deutschen Gebieten bei den Verhandlungen inbegriffen sei. Die Grenzänderung, die in Frage kommt, betrifft nur Vorschläge, die sich bei der Tätigkeit der englisch-deutschen Grenzkommission ergeben haben.

+ Ein besonderes Staatsarbeiterrecht ist von einigen Parteien des Reichstags beantragt worden, auch im preussischen Landtage ist ein freisinniger Antrag gestellt worden, der sich dahin ausspricht, den Arbeitern im Verwaltungswege eine fest gegründete Stellung zu geben. Die Angelegenheit ist kürzlich im Reichstage verhandelt worden, wobei der Staatssekretär des Reichsamts des Innern einen ablehnenden Standpunkt eingenommen hat. Auch das preussische Staatsministerium hat sich kürzlich mit dieser Frage beschäftigt und sich ablehnend ausgesprochen. Der preussische Eisenbahnminister wird diese Stellung der Staatsregierung eingehend begründen. Die Eisenbahnverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß sie durch gemeinsame Bestimmungen für alle Arbeiter, namentlich aber durch die am 1. April in Kraft tretende neue Lohnordnung die Rechte und Pflichten der Verwaltung und der Arbeiter so fest umgrenzt habe, daß die Eisenbahnbediensteten eine völlig gesicherte Stellung haben. Aus diesem Grunde lehnt die Staatsregierung ein Bedürfnis zur Schaffung eines Staatsarbeiterrechts ab.

+ Die preussische Landespferdezuchtkommission verhandelte in Berlin über die Frage, inwieweit die Traberkucht und die Trabrennen zu unterstützen seien. Nach einem lebhaften Meinungsaustausch kann man als Ansicht der Kommission hinstellen, daß es bedenklich wäre, wenn in den Provinzen, in denen hauptsächlich Remonten gezogen werden, die bewährte Vollblut- und Halbblutzucht durch die Benutzung der doch immerhin noch nicht erfahrungsmäßig als gleichwertig anzusehenden Traberkucht zu ersetzen. Die Kommission vertritt daher die Auffassung, daß in diesen Provinzen von der Benutzung von Traberkühen durch Vermittlung staatlicher Gelder abzusehen sei. Es muß der Traberkucht überlassen bleiben, in den Provinzen, wo eine bewährte Halbblutzucht noch nicht besteht, sich von selbst aus Eingang zu verschaffen. Eine Unterstützung der Trabrennen könne nur durch Gewährung von Konzessionen zum Totalisator erfolgen.

+ Ein deutsch-chinesischer Verband ist unter Teilnahme von zahlreichen Vertretern von Handel und Industrie aus ganz Deutschland in Berlin gegründet worden. Nach einstimmiger Annahme der Statuten des Verbandes, der den Zweck hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China auf das tatkräftigste zu fördern, wurde zum Präsidenten der frühere Votschafter in Tokio Mumm v. Schwarzenstein, zu dessen Stellvertretern die Herren v. Voebell und Gust. Wieler (Ostasiatischer Verein, Hamburg) gewählt. Dem Präsidium gehören ferner an

die Herren E. v. Borjig (Tegel), v. Böttinger, W. d. D. (Eberfeld), Friedrichs (Potsdam), Bent (Berlin), Gouverneur v. Truppel und Urbig (Berlin).

Oesterreich-Ungarn.

* Die Vertagung des österreichischen Reichsrates ist jetzt auf Grund kaiserlicher Ermächtigung erfolgt, nachdem die Besprechung der deutschen und tschechischen Delegierten zwecks Herbeiführung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments erfolglos verlaufen war. Die noch zu erledigenden Staatsnotwendigkeiten, darunter das Budget, das Anleihegesetz und die Wehrvorlage, werden also nach der Verfassung wieder durch den „Notparagrafen 14“ der Verfassung, das heißt auf außerparlamentarischem Wege durch kaiserliche Entschliekung, erledigt werden.

Rußland.

* Ein neuer Zolltarif für Getreide in Körnern, Erbsen und Bohnen, die nach Rußland eingeführt werden, wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Kommissionen der Reichsduma für Ackerbau und Finanzen beraten. Der Berichterstatter erklärte, diese Maßregel sei eine Gegenmaßnahme Rußlands gegenüber einer Reihe von Ausfuhrprämien und verschleierte Ausfuhrprämien Deutschlands gegen Rußland. Der Gesetzesentwurf wurde in der Fassung der Regierung, die einen Zoll von dreißig Kopeken auf ein Pud Brutto Getreide vorsieht, einstimmig angenommen. Der gleiche Zollsaß wurde für nach Finnland eingeführtes Getreide angenommen.

Frankreich.

* Die Änderungen im Kabinett durch Caillaux' Austritt sind bereits erfolgt, nachdem der Ministerrat zweimal darüber beraten hat. An die Stelle von Caillaux tritt als Finanzminister der bisherige Minister des Innern Renoult. Das Ministerium des Innern übernimmt der Handelsminister Malon, das Handelsministerium der bisherige Unterstaatssekretär Peret. Der Ministerpräsident Doumergue forderte Caillaux vergebens auf, seine Demission zurückzunehmen.

Albanien.

* Das erste Ministerium ist nunmehr unter dem Vorsitz des bisherigen türkischen Votschafters in Petersburg, Lurhan Pascha, der gleichzeitig auch das Ministerium des Äußeren übernimmt, gebildet worden. Die übrigen Ministerien sind folgendermaßen verteilt worden: Krieg und Finanzen: Essad Pascha, Inneres, Post und Telegraphen: Brent Bibdoda, Justiz und Kultus: Afis Pascha, Unterricht: Dr. Turtulli, Ackerbau und Handel: Daffan Bei Brischina. Neben der Ernennung Essad Paschas zum Minister des Krieges und der Finanzen ist die Ernennung Brent Bibdodas zum Minister des Innern besonders interessant. Er ist bekanntlich der Fürst der Miriditen, er ist kein Freund Essad Paschas, und nach den Erklärungen, die er vor einigen Wochen gegeben hat, auf die Wahrung seiner und seines Volkes Rechte sehr eifrig bedacht. Vorläufig scheint Fürst Wilhelm die Gegensätze in seinem Lande dadurch aus der Welt schaffen zu wollen, daß er sie verbindet.

Aus In- und Ausland.

Saga, 17. März. Der Kriegsminister hat ein Telegramm aus Albanien erhalten, das ihn davon in Kenntnis setzt,

daß die Nachricht, holländische Offiziere seien zu Gefangenen gemacht worden, vollständig falsch sei.

Konstantinopel, 17. März. Die Gerüchte über eine Verschlimmerung des Zustandes des früheren Sultans Abdul Samid werden von zuständiger Stelle nachdrücklich für falsch erklärt. Abdul Samid, der jüngst erkrankt sei, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Konstantinopel, 17. März. Der Vertrag der englischen Flottenmission läuft Ende April ab. Die Mission kehrt nach England zurück und wird durch eine andere Mission ersetzt werden.

Petersburg, 17. März. Der deutsche Militärbevollmächtigte und Generaladjutant, General der Kavallerie Graf zu Dohna, ist von Kaiser Nikolaus noch nicht in Abschiedsaudienz empfangen worden. Graf Dohna tut nach wie vor Dienst beim Zaren, bis dieser sich nach der Krönung begibt, was voraussichtlich am 8. April geschehen wird.

Sofia, 17. März. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, haben nach dem endgültigen Ergebnis der Wahlen unter Inbegriff einer gestern vorgenommenen Nachwahl die Regierungsparteien 127 Sitze erlangt, während alle Oppositionsparteien zusammen über 118 Sitze verfügen.

Tokio, 17. März. Sier ist der Leiter der Japanischen Telegraphenagentur, Gondo, der von dem Vertreter des Neuterlichen Bureaus Booleen, 10 000 Yen erhalten haben soll, verhaftet worden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Eine Reihe wichtiger Personalveränderungen ist in Preußen erfolgt. Zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer ist an Stelle des am 1. April 1914 in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Rats von Magdeburg der Unterstaatssekretär Solz im Ministerium des Innern ernannt worden. Regierungspräsident Dr. Drews in Köslin ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, der vortragende Rat in diesem Ministerium, Geheimrat Oberregierungsrat Freiherr von Seidlitz und Neufeld, zum Regierungspräsidenten in Köslin ernannt. Zum Präsidenten des Obergerichtspräsidenten wurde der vortragende Rat im Ministerium des Innern Wirklicher Oberregierungsrat Dr. von Herrmann ernannt.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Welbel, hat sich zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin begeben.

* Der rumänische Thronfolger wird mit seinem Sohn, dem Prinzen Carol, am 28. März in Petersburg eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird die Verlobung des Prinzen Carol mit der Barentochter, Großfürstin Olga, bekanntgegeben werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(52. Sitzung.) Rs. Berlin, 18. März. Das Haus nahm stehend die Mitteilung des Präsidenten Graf v. Schwerin von der Geburt eines Thronfolgers am braunschweigischen Hof entgegen und ermächtigte den Präsidenten, die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Dann trat man in die Tagesordnung ein; Minister v. Breitenbach bemerkte zunächst auf die gestern zum Eisenbahnetat geäußerten Wünsche, eine Eisenbahndirektion in Düsseldorf könne er nicht in Aussicht stellen.

Die neue Lohnordnung

soll am 1. April d. J. in Kraft treten, die Ausgleichsaufgaben für 1914 bedeutend erhöht worden. Die Löhne der

Sich ihr Schläfchen zu machen, gab indessen bald so deutliche Zeichen einer unwillkürlichen Müdigkeit, daß es Wyndham als eine Pflicht der Höflichkeit erachtete, auf sie ebenfalls zu empfehlen. Er äußerte eine dahingehende Absicht, aber er stieß damit auf Mabels entschiedenen Widerspruch.

„Wenn du es Mama nicht übelnimmst, daß sie sich zurückzieht, und wenn es dir nicht unangenehm ist, dich ein Weilschen mit mir allein zu unterhalten, so hast du gar keinen Grund, schon jetzt zu gehen,“ sagte sie. „George hat so wenig Zeit für mich, und ich habe so selten Gelegenheit, mit einem interessanten Menschen zu plaudern, daß du mir dies Vergnügen schon einmal machen kannst.“

Einer so schmeichehaften Aufforderung zu widerstehen, wäre natürlich geradezu unhöflich gewesen, und so war Arthur Wyndham wenige Minuten später mit Mabel allein. Eine Zeitlang sprachen sie von gleichgültigen Dingen; dann aber sagte das junge Mädchen plötzlich: „Du bist ja nun schon öfter mit George zusammen gewesen; möchtest du mir nicht einmal ganz offen sagen, wie du über ihn denkst?“

„Ich halte ihn für einen sehr braven Menschen, der dich aufrichtig liebt und sich gewiß recht schaffenden Bemühen wird, dich glücklich zu machen.“ Mabel schien von dieser Antwort nicht sonderlich befriedigt. „Du willst mir ausweichen, und ich verstehe recht gut, warum du Bedenken trägst, mir deine wahre Meinung über ihn zu sagen. Du hältst ihn für einen ziemlich einfältigen, wenig gebildeten Menschen, an dessen Seite eine geistig regsame Frau bald der schrecklichsten Langweile verfallen muß. Versuche nicht, mich mit freundlichen Redensarten darüber zu täuschen. Es kann ja auch gar nicht anders sein.“

„Wenn du selber ihn so beurteilst, liebste Mabel, warum hast du ihm dann dein Jawort gegeben?“ „Ja,“ sagte sie, „warum habe ich es getan? Seit einiger Zeit ist es mir selber unbegreiflich geworden. Ich kann nicht anders, als mit geheimem Grauen an meine Zukunft denken.“

Unter ihren halbgesenkten Lidern hervor richtete sich ein scharfer, forschender Blick auf Arthur Wyndhams ruhiges Gesicht. Es entging ihm nicht, und er verstand die Bedeutung dieses Blickes ebensovoll, wie er den eigentlichen Sinn ihrer Fragen verstanden hatte.

Mit einer raschen Bewegung rückte er seinen Stuhl etwas näher an das Sofa, auf dem seine hübsche Base saß, und indem er sich vertraulich zu ihr neigte, erwiderte er halblaut: „Wenn es so steht, kann ich dir nur den Rat geben, dich recht ernstlich zu prüfen, ehe du den entscheidenden

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten)

Die Persönlichkeit des anderen hatte ihn mit einem so schrankenlosen Vertrauen in seine geistige Ueberlegenheit erfüllt, daß er schon jetzt fest entschlossen war, blindlings zu tun, was Arthur Wyndham für möglich und ausführbar halten würde.

Ein einziges Bedenken nur glaubte er ihm nicht verschweigen zu dürfen.

„Sie gehen vielleicht von der Voraussetzung aus, Mister Wyndham, daß ich mich von meiner Gesellschaft ganz nach meinem Belieben nach Mauritius schicken lassen kann. Das ist aber nicht der Fall. Man hat, wie ich bestimmt weiß, schon einen anderen Techniker für die nächste Revisionsreise in die Südfsee ausgesucht, und man würde mich ohne allen Zweifel abschlägig bescheiden, wenn ich etwa darum ersuchte, mich statt seiner zu senden.“

„Das dürften Sie auch schon deshalb nicht tun, weil es leicht Verdacht erregen könnte. Wann soll denn Ihr Nachfolger seine Reise antreten?“

„In ungefähr sechs Wochen, wie ich gehört habe.“ „Dann müssen wir ihm also zuvorkommen. Sie werden Ihre Stellung aufgeben und einige Wochen vor dem anderen abreisen — am besten schon in acht oder vierzehn Tagen, damit Sie unbedingt zur Stelle sind, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist. Drüben müssen Sie natürlich so auftreten, als ob Sie noch immer im Dienst der Gesellschaft stünden. Da Sie den Beamten bekannt sind, wird niemand daran zweifeln.“

„Es wäre kaum anzunehmen. Aber sowie der andere einträte, würde ich natürlich als Schwindler entlarvt sein.“

„Ach, bis dahin sind Sie längst wieder über alle Berge und sind obendrein ein reicher Mann, der sich um die gute oder schlechte Meinung der Leute keine Sorge zu machen braucht. Aber werden Sie denn auch wirklich zustande bringen, was ich von Ihnen erwarte?“

„Die Unterbrechung der Leitung — meinen Sie? Oh, das wäre für jemand, der ungehindert und unbeobachtet arbeiten kann, gar nicht so schwer. Ich brauche nur die beiden Hauptleitungsdrähte miteinander zu verbinden, dann kann der Strom, der sich zwischen ihnen ausgleicht, nicht mehr über diese Stelle hinausgehen und gelangt nicht in die Apparate. Ich kenne eine Stelle auf dem Telegraphenamt in Port Louis, wo das Kabel durch die Erde in einen Keller hineinkommt und wo man eine solche Ver-

bindung sehr leicht bewirken könnte, ohne daß eine Entdeckung zu fürchten wäre.“

„Nun wohl, dann sehe ich kein Hindernis mehr, das uns abhalten könnte, die Sache in Angriff zu nehmen. Sie sind also bereit, gemeinschaftlich mit mir zu handeln?“

„Wenn Sie mir das nötige Vertrauen schenken — ja.“

„Und Sie werden reinen Mund halten, auch gegen Mabel?“

„Sie soll kein Wort von unserer heutigen Unterredung erfahren. Wie aber wird sie es aufnehmen, wenn sie hört, daß ich trotz meines ihr gegebenen Versprechens wieder nach Mauritius gehen will?“

„Geloben Sie ihr, daß es das letztemal sein solle, und suchen Sie ihr klar zu machen, daß Sie um Ihrer Zukunft willen den Auftrag der Gesellschaft nicht ablehnen dürften.“

Der Gedanke an die Trennung von dem abgöttisch geliebten Mädchen fiel dem jungen Manne schwer auf die Seele, aber er kam trotzdem nicht in Versuchung, das gegebene Wort zurückzunehmen. Die Begierde nach dem Reichtum hatte ihn zu mächtig erfaßt, als daß er sich ihrem dämonischen Einfluß wieder hätte entziehen können. Mochte es immerhin eine unehrenhafte und zugleich eine gefährliche Handlung sein, zu der er sich hergab, sein Entschluß, sie zu vollbringen, stand nichtsdestoweniger unumstößlich fest. Er wollte keiner von den blöden Narren sein, die das Glück an sich vorbeistreichen lassen, ohne es festzuhalten. Mit beiden Händen wollte er zugreifen, und nicht seine Schuld sollte es sein, wenn es ihm etwa dennoch entglüht.

Mit dem Versprechen, ihn an einem der nächsten Tage über die weiteren Einzelheiten seines heute in großen Zügen dargelegten Planes zu unterrichten, entließ Arthur Wyndham seinen mehr vom Goldfieber als von dem schweren Wein berauschten Gast, und er war Menschenkenner genug, um zu wissen, daß der junge Techniker fortan vollständig in seinem Bann stehen und ein gefügiges, willenloses Werkzeug in seinen Händen sein würde.

4. Kapitel.

Zwei Tage später erschien Arthur Wyndham als freudig begrüßter Mittagsgast im Pensionat der Mistress Grey und erbat sich die Erlaubnis, während der nächsten Wochen als regelmäßiger Kostgänger kommen zu dürfen, da er voraussichtlich täglich hier in der Nähe zu tun habe. Er ging diesmal nicht mit George Marshall zusammen, sobald dieser durch seine Berufspflichten zum Aufbruch genötigt wurde, sondern blieb im vertraulichen Geplauder mit Mutter und Tochter zurück. Die fränke Dame, die gewöhnt war, nach

Oberbauarbeiter seien um 38 Prozent gestiegen. Die Verwaltung höre gern Arbeiterwünsche an und verhandle bereitwillig mit Vertretern der eigenen Arbeiterverbände, nicht aber mit Vertretern anderer Verbände. Ein Staatsarbeiterrecht könne nicht geschaffen werden. Fürsorge- und Wohlfahrtsanstalten gingen in den Staatsbetrieben meist über das vorgeschriebene Maß hinaus. Der Staat müsse sich das Recht vorbehalten, Arbeiter zu beschäftigen, die keinen ordnungsgemäßen Tendenzen huldigen den Verbänden angehören. Abg. Leinert (Soz.) kritisierte die verschiedenen sozialen Einrichtungen der Verwaltung, die meist nur auf dem Papier ständen.

Abg. Schmidt-Son (Z.) sprach über die Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter. Abg. Dr. Gottschall (natl.) trat für eine Neuorganisation der Dienstzeit der technischen Beamten ein. Minister v. Breitenbach richtete seine Antwort besonders an den Abg. Leinert und wies die von diesem erhobenen Beschuldigungen einzelner vorgelegten Beamten zurück. Die Abg. Dr. v. Kries (L.) und Dr. König (Z.) dankten dem Minister für die Abwehr der unberechtigten Angriffe des Abg. Leinert.

Nach weiterer, unweilendlicher Debatte vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Der braunschweigische Thronerbe.

Titel Freude und Jubel herrscht im Herzogtum Braunschweig und besonders in der Hauptstadt, seitdem die Extrablätter die Geburt des Thronfolgers verkündet haben und gleichzeitig melden konnten, daß das Befinden von Mutter und Kind ausgezeichnet sei. Ränger als 100 Jahre ist es ja auch schon her, daß in Braunschweig ein Sprößling des angestammten Herrscherhauses das Licht der Welt erblickt hat. Der kleine Erbprinz wiegt 7 Pfund und 20 Gramm. Seine Wiege ist von den Damen des Landes gewidmet worden.

Der Kaiser kommt!

Nachdem die Kaiserin schon seit einiger Zeit bei ihrer Tochter weilt, um ihr mit mütterlichem Beistand zur Seite zu stehen, kommt nun auch der Kaiser nach Braunschweig, um persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

Berlin, 18. März. Der Kaiser wird sich morgen im Sonderzug nach Braunschweig begeben und nach mehrstündigem Aufenthalt die Rückreise wieder antreten.

Die sonstigen Reisebedingungen des Kaisers erleiden durch die Fahrt nach Braunschweig keine Unterbrechung. Die Kaiserin wird solange in Braunschweig verweilen, wie ihre Anwesenheit dort erforderlich erscheint. Der Kaiser steht im übrigen in dauernder telephonischer Verbindung mit der Kaiserin.

Rundgebung des herzoglichen Ministeriums.

Das herzoglich-braunschweigische Staatsministerium hat die Geburt des Thronerben durch folgende Bekanntmachung, die in den frühen Morgenstunden überall angehängt wurde, angezeigt:

Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Tage vormittags 5 Uhr von einem gesunden Erbprinzen glücklich entbunden ist. Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses alleinst. ereignete und hochbedeutende Ereignis unserem Durchlauchtigsten Fürstpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den freudigsten Widerhall finden.

Braunschweig, den 18. März 1914.

Herzoglich-braunschweigisch-lüneburgisches Staatsministerium.

Da der neugeborene Prinz auch Prinz von Großbritannien und Irland ist, so erschien in Braunschweig auch ein Vertreter des englischen Botschafters in Berlin, um eine ständesamtliche Urkunde aufzunehmen und dem englischen Hofe zugehen zu lassen.

Glückwünsche — Stiftung des Herzogs.

Der Herzog Ernst August hat anlässlich der Geburt für die Armen des Landes 30 000 Mark gestiftet. Dem Kaiser wurde die erste Nachricht von der Geburt seines Enkels von der Kaiserin sofort telegraphisch übermittelt. Auf demselben Wege überlieferte der Monarch auch sogleich seiner Tochter, dem Herzog Ernst August und der Kaiserin einen überaus herzlichen Glückwunsch. Auch an den Herzog und die Herzogin von Cumberland richtete der Kaiser warme Glückwünsche. Ferner hat der Kaiser den Befehl gegeben, auf allen königlichen Schlössern, militärischen Dienstgebäuden in Berlin zu flagen. Der Schulunterricht in Braunschweig und Berlin ist ausgesetzt. Die Zahl der in Braunschweig eingetroffenen Glückwünsche geht ins Unendliche. Telegramme sandten sämtliche Bundesfürsten, viele auswärtige Fürstlichkeiten, ferner u. a. die Städte Berlin und Gmunden, das preussische Abgeordnetenhaus usw.

lokales und Provinzielles.

Halber, 19. März 1914.

1814 (20. u. 21. März) Stieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. bei Arcis-sur-Aube. — 1828 Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geb. — Norwegischer Dichter Henrik Ibsen in Skien geb. — 1835 Max Otlet, Entdecker des Diphtheriebazillus, in Dillingen geb. — 1890 Rücktritt des Fürsten Bismarck.

□ Vom Schließen der Türen. Die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat ihre Beamten angewiesen, die Türen der Wagen mit gemäßigtem Schwung zu schließen. Und die Reisenden, auch solche, die „keine Nerven“ haben, werden diese Maßnahme freudig begrüßen. Es ist in der Tat erstaunlich, welche Gründlichkeit oft beim Zumachen der Türen an den Tag kommt. Wer kann sich, wenn die Tür mit Erbitterung ins Schloß geschleudert wird, vor dem Zusammenstößen schützen, wer kann die qualvollen Gedanken los werden, daß von den Fensterseilen kein Quadratcentimeter ganz bleiben kann, und daß die springenden Scherben irgendwo in unsern Augen ein Unterkommen suchen werden. Wenn der Zug sich dann in Bewegung setzt und wir wieder versucht haben, unsere Gedanken und unsere Knochen wieder in Ordnung zu bringen, fragen wir uns (wie nach jedem Entsetzen): Muß das sein? Daß die Scharniere und die Schloßer bei dieser gediegenen Behandlung besser würden, glauben wir nicht. Aber vielleicht ist das Attentat auf unsere Nerven ein sachlich gebotenes Mandat? Zweifel sind gestattet. Jeder von uns hat es schon fertig bekommen, die Türen leise und doch fest zu

den Schritt tuft, der dich für das ganze Leben bindet. Dein Geständnis gibt mir ein Recht, ganz offen zu sein. Ich will dir nicht verhehlen, daß auch mir deine Wahl immer unverständlich geworden ist, je näher ich Herrn George Marshall kennen lernte. Ein guter Kerl zwar ist er ohne allen Zweifel und wahrscheinlich auch recht tüchtig in seinem Beruf, aber er wird es bei seiner Unbeholfenheit und seinen geringen geistigen Fähigkeiten niemals zu etwas bringen, und auf eine angesehene Stellung in der Gesellschaft dürfte dir als seine Frau schwerlich irgendwelche Hoffnung machen. Ich hätte dir wahrhaftig einen ganz anderen Mann gewünscht als diesen simplen Techniker, der nicht einmal ahnt, einen wie kostbaren Schatz ihm das Schicksal mit deiner Liebe beschert hat.“

(Fortsetzung folgt)

schließen. Der gute Wille des Schlosses ist unverkennbar, und es schnappt ein, wenn ein guter Wille auch bei den Menschen vorhanden ist. Darum freuen wir uns, wenn die Eisenbahnverwaltung um Mitleid für die Türen leidet. Wenn jemand seine private Wut hat, daß die Reisenden die Tür nicht selbst schließen, so mag er sie in Anbetracht der sonstigen turnerischen Bewegungen ausstoßen lassen. Aber das tote Ding — die Tür — und das Lebende — unsere Nerven — mag er schonen! In Romanen läßt sich ja das Zuschleudern der Tür nicht vermeiden. Unsere Schriftsteller würden das als eine Beschränkung ihrer künstlerischen Mittel betrachten. Denn da muß nach jeder schrecklichen Auseinandersetzung die Tür zugeschleudert werden. Aber eine Eisenbahnfahrt ist doch keine Romanzene.

—* Postpersonalien. Es haben bestanden: die Postassistentenprüfung die Postanwärter Feld in Schalksmühle, Hohensee in Lüdenscheid. Versetzt sind: die Postassistenten Bolte von Riecke-Bhf. nach Halber, Sinderhaus von Lüdenscheid nach Riecke-Bhf.

—* Der Segen der Talperren ist noch nie so augenfällig in die Erscheinung getreten wie in der letzten Woche der Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse. Früher war die Ueberflutungsgefahr der Ruhr mit ihren Nebenflüssen von den betroffenen Anliegern gefürchtet. Wenn der Rhein noch normalen Wasserstand hatte, richtete im Niederflurgebiet der Ruhr das Hochwasser schon unberechenbaren Schaden an. Mit dem fortschreitenden Bau von Talperren ist das immer seltener geworden und in diesem Jahre hat zum ersten Male das Hochwasser zu keiner Zeit einen irgendwie bedrohlichen Charakter angenommen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die sonst zu reißenden Strömen anwachsenden Gebirgsbäche in Talperren geleitet werden und dadurch unschädlich gemacht worden sind. Ruhr, Renne und Volme erhielten infolgedessen nicht mehr den großen Wasserzufluß, und die Schäden eines Hochwassers blieben aus. Selbst Altena, wo sonst ganze Straßenzüge tagelang unter Wasser standen, so daß die städtischen Kähne in Benutzung genommen werden mußten und berittene Briefträger den Postverkehr besorgten, ist diesmal fast hochwasserfrei geblieben. Dafür haben die vielen Talperren viele Millionen Kubikmeter Wasser aufgestaut und erst jetzt, nachdem die Gefahr als beseitigt gelten kann, sind sie gefüllt und laufen über. Dies ist von der Enneper-, Lister-, Heilenbecker-, Hasper-, Dester-, Fuelbecker- und anderen Sperrren zu berichten. Von der großen Möhnesperre wurde es schon kürzlich gemeldet. Den großen Vorzügen der Sperrren steht nur ein Nachteil gegenüber. Während nämlich früher das jährlich zweimal eintretende Hochwasser eine natürliche Ruhrreinigung herbeiführte, tritt diese jetzt nur noch selten ein.

—* Eine Millionenstiftung für die Provinz Westfalen. Der vor kurzem in Münster verstorbene Kommerzienrat Piepmeyer hat der Provinz Westfalen zwei Millionen Mark vermacht, deren Zinsen zum Besten schwächlicher und in ihrer Entwicklung zurückgebliebener Kinder verwandt werden sollen.

Abonnements - Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen. Probenummern stehen zu Diensten.

—* Der Gesamteingang an Stütungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Jahre 1913 betrug 780 000 Mk. Hierfür werden zwei neue Heime erstellt. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Eifel wird voraussichtlich bereits im Mai ds. Js. erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stütungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. Der Herstellungspreis eines Heimes für 150 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Erfahrungen circa 425 000 Mark für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2500 Mark, was in Anbetracht der äußerst gediegenen Bauweise und den vollkommenen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich billiger genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und behaglich die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden. Die Heime in Transtein (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Alibed an der Ostsee am 15. April eröffnet.

+ Schalksmühle, 18. März. Da der vom Turnverein Schalksmühle am vorigen Donnerstag veranstaltete Lichtbildervortrag über die Fremdenlegion so stark besucht war, daß viele Zuhörer vor der Tür wieder umkehren mußten, hat sich der Redner Herr Amtsekretär Wlensdorf aus Lüdenscheid bereit gefunden, am Sonnabend, den 21. ds. Mts. im Saale des Wirts Kriegesforts zu Neuenbrücke-Schalksmühle nochmals über dieses Thema zu sprechen. Der Vortrag ist diesmal ausschließlich für Erwachsene bestimmt. Soffentlich nehmen viele die Gelegenheit wahr, einen Einblick in das Wesen der Fremdenlegion zu gewinnen. Wir bemerken noch, daß die Bilder neulich schön und hell waren und daß die Ausführungen allseitigen Beifall fanden.

* Rönshaf, 18. März. Die Talperre der Stadt Barmen im Rönshaf ist gefüllt und läuft über, ein wunderschöner Anblick.

Hagen, 17. März. Vorgestern hielt hier der Verband westfälischer Baugenossenschaften eine Versammlung ab, in der die Gründung einer Bauvereinszentrale beschlossen wurde. Anlaß dazu gab der seit langem gehegte Wunsch nach einer Geldvermittlung- und Ausgleichsstelle für die Bauvereine. Kreditgewährung, besonders bei unaufschiebbaren Grundstückankäufen, Abhebung von größeren Spareinlagen, Rückzahlung von Geschäftsguthaben, Abschlagszahlungen an Handwerker und Unternehmer usw., soll die Hauptaufgabe der neu gegründeten Kasse sein. Eine große Anzahl Vereine erklärten sofort ihren Beitritt.

Hagen, 18. März. Die steuerliche Wirkung des Generalpardon scheint auch in Hagen ein überraschendes

Ergebnis zu haben. Das genaue Resultat liegt zwar noch nicht vor, indes läßt sich nach zuverlässiger Angabe von anderer Seite schon heute sagen, daß das gegen das Vorjahr erheblich erhöhte und für dieses Jahr auf 1 050 000 Mark veranschlagte Soll an Staatseinkommensteuer sich um etwa 240 000 Mark, also fast ein Viertel Million, günstiger stellen wird. Die Richtigkeit dieser Angabe vorausgesetzt, würde sich, da der Zuschlag der Stadt zur Staatseinkommensteuer auf 250 Prozent bestehen geblieben ist, für die Stadt Hagen eine Mehreinnahme an Steuern um 600 000 Mark ergeben.

Soest, 17. März. Die hiesige evangelisch-reformierte Gemeinde feiert zu Pfingsten dieses Jahres ihr 250 jähriges Bestehen. Der Pfarrer der Gemeinde, Pastor v. Renesse, hat eine Schrift über die Geschichte verfaßt, deren Titel heißt: „Glückliche Fahrt“. Am Festtage soll die neue Orgel zum erstenmal benutzt werden. Ferner wird die buntfarbige Verglasung der Chorfenster fertiggestellt sein.

Münster, 18. März. Ein praktisches Mittel, Hühnerdiebe zu stellen, bringt ein Anwohner der Heerdestraße zur Anwendung. Er hat an seinem Hühnerstall ein elektrisches Alarmsignal angebracht, das direkt in sein Schlafzimmer führt. In einer der letzten mond hellen Nächte trat die Klingel in Tätigkeit, der Besitzer wurde wach und lief schnell zu seinem Hühnerstall. Hier erappte er — zwei Ragen, die der Mondschein zu einem Stellbuchein gelockt und die den verborgenen Draht berührt hatten. Obwohl er keine Hühnerdiebe entdeckt hatte, suchte der Hausherr, hochbefriedigt über das tadellose Funktionieren des Apparates, sein Schlafzimmer auf.

Elberfeld, 18. März. Sommersonderzüge zum Sauerland. Unter dem Vorsitz des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Host tagte gestern eine Versammlung von Verkehrs-Interessenten zur Besprechung von wünschenswerten Sommersonderzügen zum Sauerland, zu der auch der hiesige Verkehrsverein einen Vertreter entsandt hatte. Nach vorläufiger Feststellung werden von Düsseldorf am 17. Mai, 14. Juni, 5. Juli und 23. August Sonderzüge nach Lüdenscheid und am 24. Mai, 21. Juni, 12. Juli und 2. August solche nach Winterberg und Schmallenberg verkehren.

Duisburg, 18. März. Bei der hiesigen von der Volk-Feier Jungdeutschlands, die sich programmäßig und unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung abwickelte, hielt der Generalfeldmarschall bei dem Kriegsspiel auf dem Saarner Exerzierplatz eine Ansprache an die Führer und Leiter der Abteilungen und beurteilte darin die „Kintertlichen mit den Flinten und Säbeln“. Solche Sachen wären nichts für die Jungen. Es läme vielmehr darauf an, sie zu regelrechten Körperbewegungen anzuhalten, wie sie heute in der Deutschen Turnerschaft und den deutschen Sportverbänden vorbildlich gepflegt wurden. Ein gesunder und williger Körper berge dann auch den Geist, der in dem Spruch „Alle für einen und einer für alle“ sein schönstes Kennzeichen habe.

Nah und Fern.

o Diebstahl im Museum. Das Lübecker Museum ist durch einen Diebstahl schwer geschädigt worden. Der Dieb hat sich ansehnend nach Schluß der Besichtigungszeit einschließen lassen und zahlreiche goldene, silberne und kupferne Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie wertvolle Ringe aus dem Jahre 1000 und sonstige Kostbarkeiten: Medaillons, Broschen, Vorstecknadeln, Armbänder gestohlen. Er hat sich dann mit einer starken Leine aus einem Fenster heruntergelassen.

o Polendemonstration in einer katholischen Kirche. In der St. Pauluskirche in Berlin haben sich am Sonntag große Tumulten abgepielt. In der Kirche werden deutsche und polnische Predigten gehalten. Ein Teil der Gemeindeglieder verlangte schon vor längerer Zeit für ihre Kinder polnischen Vorbereitungsunterricht für die erste Kommunion und ließen ihre Söhne und Töchter bei Verweigerung ihrer Forderung durch einen Laien unterrichten. Nun verlangten sie für die Kinder Sonntag die Erteilung der ersten Kommunion. Da sie mit diesem Ansinnen nicht durchdrangen, veranstalteten sie eine Demonstration. Sie sangen polnische geistliche Lieder, lärmten und leisteten der mehrfachen Aufforderung der Geistlichen zum Verlassen der Kirche keine Folge. Schließlich wurde die Polizei herbeigerufen, die teilweise mit Gewalt das Gotteshaus räumte. Die Kirche wurde dann bis zum Abend geschlossen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

o Rohrende Fischzüge. In den letzten beiden Wochen haben die Geestemündener Fischdampfer, die im Kattegat gefischt hatten, große Fänge von echtem Petermann (Steinfelle) heimgebracht. In einzelnen Zügen förderte das Netz 40 bis 50 Zentner dieses Fisches zutage, und verschiedene Dampfer landeten jeder 500 Zentner in Geestemünde. Der Fisch ist im Binnenland wenig bekannt, obwohl sein festes, sehr wohlschmeckendes Fleisch große Ähnlichkeit mit dem der Forelle hat. Woher die großen Schwärme gekommen sind, ist noch nicht festgestellt worden.

o Erdbeben in Japan. In Akita herrschte ein über eine Stunde dauerndes Erdbeben. Auch in anderen Provinzen sind große Erschütterungen wahrgenommen worden. Der Vulkanausbruch scheint lebhaft in Tätigkeit zu sein. Ein Aschenregen fiel in der ganzen Umgebung. Die japanischen Zeitungen erklären, daß dieses Erdbeben eines der allerstärksten war, von dem Japan heimgegriffen worden. Aus Akita wird gemeldet, daß die Zahl der Todesopfer ziemlich groß sei.

o Eine abgelehnte Millionenerbschaft. Der kürzlich verstorbene Gründer der französischen Zeitung „Matin“ hatte zu seiner Universalerin bekanntlich die Schauspielerin Gabrielle Colonna Romano eingesetzt. Diese hat jetzt das Vermächtnis ausgeschrieben und das ihr zugedachte Vermögen einem wohltätigen Zweck überwiesen. Die gefamte Hinterlassenschaft, die auf fünf Millionen Frank geschätzt wird, kommt nun einem Heim für arme Kinder zugute.

o Von einer Tigerschlange gefressen. Vor einigen Tagen verschwand aus Rangpur in Bengalen ein Zuckerbäcker auf geheimnisvolle Weise. Alle Nachforschungen waren vergebens. Da entdeckte ein Polizist im Sande eine schifförmige Spur, die nach einem nahen Gebüsch führte. Er verfolgte diese Spur und sah sich plötzlich einer riesigen Tigerschlange gegenüber, die zusammengekrallt dalag. Er erschock das Reptil, das sechs Meter lang war, und man fand in seinem Innern den Leichnam des unglücklichen Zuckerbäckers.

Ein Deserteur in der Kaserne. Vier Wochen als Deserteur in der Kaserne gelebt hat in Gneisen der Dragoner Bernsee. Er war am 14. Februar plötzlich verschwunden und nach Ablauf von sieben Tagen als fahnenflüchtig erklärt worden. Unmittelbar nach seinem Verschwinden wurden bei dem Kantinenwirt Todtke verschiedene Diebstähle verübt, und der Dieb ließ namentlich Mundvorräte mitgehen. Als nun gestern Frau B. nach dem Keller ging, fand sie dort wiederum eine aufgebrochene Büchse Brattheringe und ein angelegtes Mähtel echtes Münchener. Als der Dieb, der unter einer Treppe lag, sich entdeckt sah, verlegte er der Frau B. einen Stoß und ergriff die Flucht. Nach langem Suchen wurde der Täter, der sich als der desertierte Bernsee entpuppte, in einem Schlupfwinkel des Kasernegebäudes entdeckt und festgenommen. Nach den in dem Raum vorgefundenen leeren Flaschen und Büchsen zu schließen, hat der Deserteur innerhalb der Kasernenmauern herrlich und in Freuden gelebt.

Nichtigkeitsklärung der Ehe der Gräfin Fiskler-Trenberg. Der Gatte der durch den Berliner Wucherprozeß bekannt gewordenen Gräfin Fiskler-Trenberg hatte den Antrag gestellt, seine Ehe als nichtig zu erklären. Während das Landgericht die Klage abwies, entsprach das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. dem Klageantrage. Es stellte fest, daß der Graf bei der Eheschließung über wichtige Eigenschaften seiner Frau nicht orientiert war. Durch die Nichtigkeitsklärung verliert die Beklagte Namen und Titel einer Gräfin Fiskler-Trenberg. Bei der Verhandlung kam übrigens zur Sprache, daß Graf Trenberg kein Geld für die Eheschließung erhalten hat, wie dies früher vielfach behauptet worden war.

Bégoud fliegt in Berlin. Die gegen den französischen Sturzkrieger Bégoud von der Staatsanwaltschaft in Mailand eingeleitete Untersuchung hat nicht zur Erhebung einer Anklage geführt. Es ist Bégoud bereits freigesetzt worden, Mailand zu verlassen. Infolgedessen wird er nun doch noch einmal nach Berlin kommen und am 28. und 29. März in Johannisbad seine Sturz- und Schleifenflüge vorführen.

In glühendem Eisen verbrannt. In dem Hochofenwerk Bobrek in Schlesien sollte ein mit etwa 400 bis 500 Zentnern flüssigen Eisens gefüllter Gießwagen von dem Hochofenwerk nach dem Stahlwerk befördert werden. Auf bisher unaufgeklärte Weise kippte der Wagen plötzlich um, und der Inhalt ergoß sich auf eine in der Nähe befindliche Aufenthaltsbude, in der sich vier Arbeiter befanden. Die Bude fing sofort Feuer, und die Arbeiter waren gezwungen, durch die flüssigen Massen zu waten. Einer war sofort tot, die anderen drei starben im Laufe der Nacht.

Teilnahme am Monaco-Sternflug. Die Meldungen zur Teilnahme an dem in diesem Jahre veranstalteten Sternflug nach Monaco sind recht zahlreich erfolgt. Nicht weniger als 25 Apparate werden dazu starten. Darunter befinden sich fünf deutsche, von denen vier auch mit deutschen Motoren ausgerüstet sind; zwei Albatros (für Girth) und ein Aviatik (E. Stoeffler) mit Benz, ein Gothaer Apparat (E. Schlegel) mit Mercedes-Motor; der fünfte deutsche Apparat, ein Aviatik, den der Franzose Gaubert gemeldet hat, bekommt einen Salomon-Motor. Die Engländer haben nicht gemeldet, wenigstens keine britischen Apparate.

Die Sturmkatastrophe an der Donaumündung. Während des Orkans in der vorigen Woche sind in den Dörfern Gofz und Dorewa sechs Personen, in Kagalnif achtzehn und in Nachitschewanischil über zwanzig Personen umgekommen. Die genaue Anzahl der in anderen Orten Umgekommenen ist noch nicht festgestellt. Viele Dörfer waren buchstäblich unter Wasser gesetzt. Hunderte von Kosakendörfern an der Donaumündung sind vollkommen zerstört.

16 Millionen für eine Kunstsammlung. Der Öffentlichkeit fast unzugänglich birgt Paris eine Sammlung wunderbarer Gobelins von Voucher und Lancret und Büsten von Soudon. Diese Sammlung gehört Lady Cadville West, die sie geerbt hatte. Da die Dame außerdem noch in London eine Sammlung besitzt, die als die wertvollste Privatsammlung in den vereinigten Königreichen gilt, will sie die Pariser Sammlung jetzt verkaufen. Als Käufer kommt Mr. Widener, der bekannte New Yorker Multimillionär und Kunstsammler in Frage, der für die Pariser Sammlung 16 Millionen Mark geboten hat.

Mexikanische Rebellen.

ck. Paris, im März.

Im Namen der Freiheit" nehmen die mexikanischen Revolutionäre die Fremden, die nicht gutwillig ihren Geldbeutel hergeben wollen, fest, um sie dann im Namen der "Gerechtigkeit" niederzufallen. Ein höchst einfaches Verfahren! Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß diese braven Mexikaner, deren Großtaten seit Monaten die Welt beschäftigen, zum größten Teil Rothäute oder doch Bastarde von Weißen und Rothäuten sind.

Nach der Statistik zwar befinden sich unter den fünfzehn Millionen Mexikanern drei Millionen Weiße gegen sechs Millionen Indianer und sechs weitere Millionen Mischlinge. Aber auch die Weißen sind nicht ganz weiß. Sie sind wohl die Nachkommen jener spanischen Eroberer, die den letzten Kaiser der Azteken durch Feuer ins Jenseits beförderten, um in Erfahrung zu bringen, wo seine Schätze verborgen wären, aber diese geschichtliche Tatsache hindert sie nicht, jetzt jenem Opfer vergangener Tage Denkmäler zu errichten und den verbrannten Monarchen als einen Nationalhelden zu betrachten, während sie von ihren Stammesverwandten in Spanien drüben nur mit Haß und Geringschätzung sprechen. Dabei hat die spanische Kultur sichtbare Spuren in Mexiko hinterlassen, ganz abgesehen von der Sprache und der Religion. Von den Spaniern haben die Rothäute so schöne Eigenschaften wie Tapferkeit und Stolz geerbt; aber sie haben zu gleicher Zeit auch alle Fehler und Leidenschaften ihrer Lehrmeister sich angeeignet.

In Ciudad-Suarez", erzählt ein Landeskundiger, „der Stadt, in welcher vor kurzem der Engländer Benton ermordet wurde, wohnte ich einmal einem Stierkampf bei. Von dem Schauspiel, das genau so widerlich und bluttriefend war wie alle Schauspiele dieser Art, will ich nicht sprechen; was mich aber überraschte, war das ganz merkwürdige Benehmen der Zuschauer. Da war nichts, wie man es von Spaniern her gewohnt ist, von lauter Begeisterung zu merken; auf allen Gesichtern lag vielmehr eine Art ernster Sammlung, die nur durch ein Lächeln verklärt wurde. Dieses Lächeln war aber das mildeste und grausamste, das man sich denken kann. Ich sah meine Nachbarn an, und es fiel mir ein, daß sie in diesem Augenblick wohl an den Stalptanz und an den Marterpfahl denken mochten. Und ich dachte sie mir auf dem Kriegspfade wie ihre großen Ahnen. Sie hatten zwar keine Federn mehr auf dem Kopfe, aber die großen „Combreros“ paßten sehr gut zu ihren „modernisierten“ Indianerköpfen.

Malerisch sahen sie aus — das mußte ihnen der Meid lassen. Nach dem Stierkampf betrat ich eine andere Arena, in der Hahnenkämpfe stattfanden. Da war es noch ärger. Ich fühlte mich nicht mehr ganz sicher. Gegen die Wildheit dieses Schauspiels war der Stierkampf gar nichts gewesen. Bereit, sich gegenseitig abzuschlachten, verfolgten die Zuschauer fieberhaft den Verlauf der Kämpfe, an welchen ihr gepohter Kampf beteiligt war; und ihre rechte Hand lag immer in der Nähe des Messers, das sie im Gürtel trugen, um der den Wetttbetrag einfordern den linken im Notfalle sofort zu Hilfe kommen zu können. Da die Nacht hereinbrach, ließ ich dann so rasch wie möglich durch die häßlichen Straßen von Ciudad-Suarez, die von schrecklichen Baracken mit flachen Dächern umfaßt sind. An einer stillen Straßenecke sprang, als ich mich näherte, mit einem gewaltigen Satz ein Mann nach rückwärts, indem er einen echten südfranzösischen Fluch ausstieß. „Fürchten Sie nichts, ich bin Franzose“, rief ich. — „Wahrhaftig“, sprach er überrascht. „Und Sie sind nicht bewaffnet?“ — „Nein“, entgegnete ich, „ich habe kein Schießzeug bei mir.“ — „So vertrauensvoll bin ich hier nicht, mein Lieber. Ich habe in jeder Tasche einen Revolver.“ Nachdem er sich dann als Stierkämpfer vorgestellt hatte, fügte er hinzu: „Dieses Gesindel! Die sind ja noch schlimmer als die Stiere!“

Wir gingen nun zusammen nach El Paso; als wir die Brücke, die die amerikanische Stadt von Ciudad-Suarez trennt, überschritten hatten, atmte er erleichtert auf. „Die mexikanischen Augen reichen allerdings auch bis hierher“, sprach er. „Ich bin später nach Ciudad-Suarez zurückgekehrt, und ich erkannte bald, daß der brave Matador durchaus nicht übertrieben hatte. Es ist Tatsache, daß die mexikanischen Indianer trotz ihrer Kulturkunde wieder echte Wilde werden, sobald sie sich schlagen. Ich bin überzeugt, daß ihnen der Tod, ihr eigener sowohl wie auch der der anderen, nichts bedeutet, und daß sie mit einer wahren Todesverachtung in den Kampf ziehen. Sie können heldenmütig und selbst bewundernswert sein, aber sie schrecken andererseits auch vor keiner Verrätereit zurück...“

Landwirtschaftliches.

Die Bekämpfung des Unkrauts mit feingemahlenem Kainit.

Daß die Kalksalze unter Umständen dem Wachstum der Pflanzen schädlich werden und diese mitunter vollständig vernichten können, ist allgemein bekannt. Erst in neuerer Zeit ist man auf den Gedanken gekommen, sich diese Wirkung bei der Bekämpfung des Unkrauts zunutze zu machen. Wird nämlich feingemahlener Kainit in starken Gaben als Kopfdüngung auf taunasses, junges Getreide, das mit Haberich, Disteln, Kornblumen usw. verunkrautet ist, ausgebreitet, so fangen die Unkrautpflanzen mit ihren verhältnismäßig breiten und meist wagerecht stehenden Blättern große Mengen Kainit auf, während an den schmalen und aufrecht stehenden Getreidepflanzen der Kainit nicht haften bleibt. Die Folge davon ist, daß die Unkrautpflanzen, namentlich wenn sie noch jung und empfindlich sind, vollständig absterben, das Getreide aber verschont bleibt. Voraussetzung ist, daß der Kainit nicht durch Regen wieder abgewaschen wird, ferner, daß das Unkraut noch möglichst jung (Haberich 2—4 Blätter) ist und daß starke Gaben Kainit, wenigstens 5 Zentner pro 1 Morgen, verwendet werden. Da die dängende Wirkung des Kainits dem Getreide und der Nachfrucht (insbesondere Kartoffeln) zugute kommt, so werden dadurch die scheinbar hohen Kosten wieder ausgeglichen. Der feingemahlene Kainit hat sich bereits bei einer großen Anzahl Versuche als Unkrautbekämpfungsmittel sehr gut bewährt. Bemerkenswert ist noch, daß das Getreide nicht Klee als Untersaat haben darf, da andernfalls der Klee auch verschwinden würde.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Handelstag.

Angriffe gegen den Deutschen Reichstag.

Berlin, 18. März.

Heute trat hier der Deutsche Handelstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Raempf in Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter und Abgeordneter zu seiner 39. Vollversammlung zusammen. Von besonderem Interesse war die Stellungnahme des Handelstages zu der geplanten Reform des gewerblichen Rechtsschutzes. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen.

„Die vorläufigen Entwürfe eines Patentgesetzes, eines Gebrauchsmustergesetzes und eines Warenzeichengesetzes stellen formell eine Verbesserung der Bestimmungen über den gewerblichen Rechtsschutz dar. Sachlich sind sie manchen Bedenken ausgesetzt, die für die Entwürfe eines Patent- und eines Gebrauchsmustergesetzes so schwer sind, daß diese Entwürfe in der vorliegenden Fassung unannehmbar erscheinen und ihnen gegenüber der gegenwärtige Rechtszustand den Vorzug verdient.“

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen referierte Syndikus Dr. Brandt-Düsseldorf über die Beziehungen von Industrie und Handel zu Regierung und Parlament, wobei er verschiedene abfällige Bemerkungen über den Reichstag einließen ließ. Der Vorsitzende Dr. Raempf erklärte, daß er gegen „derartige, Reichstagsabgeordnete beleidigende Äußerungen in seiner Eigenschaft als Reichstagspräsident Front machen müsse“.

Ein neuer Statthalter-Kandidat

Minister v. Dallwitz.

Berlin, 18. März.

In politischen Kreisen tritt seit einigen Tagen mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der preussische Minister des Innern Herr v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen auszuweisen sei. Neben Herrn v. Dallwitz wird aber an unterrichteter Stelle auch noch fortgesetzt der frühere preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz, genannt. Von dem preussischen Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer-Besler ist neuerdings nicht mehr die Rede.

Die Anklage gegen Frau Caillaux.

Die Honoratiorenzelle.

Paris, 18. März.

Frau Caillaux wird noch bis Montag in dem sogenannten Honoratiorenzimmer des Frauengefängnisses verbleiben, das vor ihr Therese Humbert und Frau Steinheil innehaben. Frau Caillaux befindet sich allein in dem

für sechs Häftlinge bestimmten Raum. In der Pförtnerwohnung des Justizpalastes wird sie während der Verhandlung gleichfalls ein großes Zimmer erhalten.

Auf Wunsch von Caillaux hat Labori, der berühmteste Anwalt in Paris, bekannt aus dem großen Dreyfus-Prozeß, die Verteidigung der Angeklagten übernommen.

Durch einen auf die Familie Calmette geübten Druck wurde diese, ihrem ersten Entschluß entgegen, bewogen, sich an dem Kriminalprozeß gegen Frau Caillaux als Zivilpartei zu beteiligen; doch kam es zwischen den Vertretern der Familie Calmette und dem Verteidiger Labori zu einem Übereinkommen, nach welchem alle skandalösen Vorgänge bei der Verhandlung ausgeschaltet werden.

Sauan, 18. März. Durch das Hochwasser des Mains sind zwei große Kohlenlager der Gewerkschaft Gustav in Dettlingen erloschen. Etwa vier Millionen Kubikmeter Wasser müssen ausgepumpt werden.

Reg, 18. März. Oberleutnant Gondardt von der Fliegerstation Reg ist mit einem Flugapparat abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen.

Londen, 18. März. Die englische Schonerbarl „Balder“, von Cuxhaven nach Boole unterwegs, ist auf der Höhe der Needles untergegangen. Die gesamte Besatzung ist ertrunken.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 16. März. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 761 Stüd Großvieh, 365 Kälber, 4 Schafe, 3583 Schmetne.

Bezahlte f. 100 Pfd. Lebendgewicht Schlachtgewicht geachtet

Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48—51	85—91	
b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4—7 Jahren	41—44	78—83	
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	36—39	72—78	
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31—35	64—71	

Kühen:			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	47—50	81—86	
b) vollfleischige, jüngere	40—43	76—81	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33—36	68—75	

Färjen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgewästete Färjen höchsten Schlachtwertes	45—49	80—88	
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	77—84	
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	36—38	72—76	
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	30—32	69—72	
e) gering genährte Kühe und Färjen	25—29	60—69	

Kälber:			
a) Doppellender, feinste Mast	—	—	—
b) feinste Mastkälber	58—63	93—100	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	53—57	87—93	
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	47—50	79—85	
e) geringere Saugkälber	38—42	69—76	

Stallmaischafe:			
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	—	—	—
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	—	—	—

Weidemastschafe:			
a) Mastlamm	—	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—	—

Schweine:			
a) Fetteschweine, über 150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht	45—47	56—58	
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht	45—48	56—59	
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht	45—48	56—59	
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	44—47	54—58	
f) Sauen	43—45	52—56	

Tendenz: Großvieh langsam, sonst mittel.

Geschäftliche Notiz.

Jetzt im Frühjahr haben Weiß-, Wirsing- und Rotkohl durch das lange Einkellern an Wohlgeschmack verloren. Diesem Uebel kann man leicht abhelfen, indem man das Gemüse, nach dem üblichen Abbrähen, in kräftiger Fleischbrühe aus Maggi's Bouillonwürfeln weichtocht. Das gleiche gilt für Mohrrüben (Gelbrüben) und Kohlrüben.

Kontursverfahren.

Ueber das Privatvermögen des Fabrikanten Adolf Meisenhöller zu Ehringhausen bei Oberbrügge ist am heutigen Tage, nachmittags 6 Uhr 20 Minuten, das Kontursverfahren eröffnet. Kontursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. April 1914. Anmeldefrist der Kontursforderungen bis zum 15. April 1914. Erste Gläubigerversammlung am 2. April 1914, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 29. April 1914, vormittags 10¹/₄ Uhr, Zimmer 87. Lüdenscheid, den 14. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Alberts & Meisenhöller, offene Handelsgesellschaft in Ehringhausen bei Oberbrügge ist am heutigen Tage, nachmittags 6 Uhr 20 Minuten, das Kontursverfahren eröffnet. Kontursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. April 1914. Anmeldefrist der Kontursforderungen bis zum 15. April 1914. Erste Gläubigerversammlung am 2. April 1914, vormittags 9¹/₂ Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 29. April 1914, vormittags 10 Uhr, Zimmer 87. Lüdenscheid, den 14. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Stacheldraht
Zaundraht
verzinkten Draht
sowie
Schlaufen
hat billigst abzugeben
J. D. vom Brode, Halver i. Westf.

Krankenweine
Mineralwasser
Verbandsstoffe
empfiehlt
Hud. Johann, Carthausen.

Bekanntmachung.

Am 12. März ds. Js. ist in Halver, auf der Frankfurterstraße in der Nähe des Postamtes ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. — Eigentumsansprüche sind binnen 4 Wochen im Amtshause hier Zimmer No. 9 geltend zu machen. Halver, den 14. März 1914.
Die Polizei-Verwaltung:
Thomas.

Wohnung.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung ist per 1. April evtl. später zu vermieten.

Max Laible, Oberbrügge.

Suche für sofort 2 ordentliche

Fuhrknechte

C. Schmale,

Fuhr- u. Straßenbau, Halver.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche für sofort ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen.

Frau Fabrikant Jul. Bergmann, Lüdenscheid, Hofuhrstraße 13.

4 gute Kühe

preiswert zu verkaufen. Von wem sagt die Geschäftst. des Allgem. Anzeigers, Halver.

Ia. Eier

extra frische Ware per St. 7 1/2 Pf., 10 St. 70 Pf. empfiehlt

Max Laible, Oberbrügge.

Hausfrauen!

Der Hausputz steht vor der Tür und empfehle zu demselben meine Ia. Waren in Schrubbers, Abseifbürsten, Rehrbesen, Handbesen, Fensterleder, Aufnehmer, Schwämme, Fußmatten etc. etc. etc.

Max Laible, Oberbrügge.

Erhielt große Sendung lebend-frische

Seefische

und empfehle

Ia. geföpt. Cabliau Pfd. 18 Pfg.
Ia. Seeforellen . . . 18 "
Ia. Schellfisch . . . 23 "
Ia. Bratshollen . . . 28 "

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Wagon

Ia. Speise-Kartoffel

Magnum bonum.

Bestellungen nehme entgegen.

Albert Herdepe, Halver.

Erhielt eine große Sendung prachtvolle

Apfelsinen

sowie Blutapfelsinen und empfehle selbige zu billigsten Preisen

Fritz Bangert, Halver.

Für Kaninchenzüchter

Ia. Leinsamen Pfd. 28 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

Max Laible, Oberbrügge.

Extra frische schwere hiesige Landeier

10 Stück 90 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Frische hochfein geräucherte Riesen-Büdinge

3 Stück nur 25 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße. Prachtvolle goldgelbe

Bananen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abt'mmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stellmacher- und Wagenbauerhandwerk im Bezirke des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena teilgenommen haben, liegt vom 14. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Rathaus — Zimmer 5 — während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung etwaiger Einsprüche offen. Nach Ablauf der obigen Frist erhobene Einsprüche werden nicht berücksichtigt.
Lüdenscheid, den 9. März 1914.
Der Kommissar. J. B. Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Beteiligten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.
Lüdenscheid, den 16. März 1914.
Der Amtmann: Stroffer.

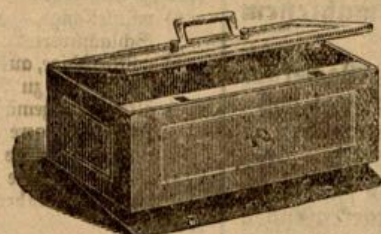
Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 20. März 1914, vormittags 10 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Siepen bei Halver die bei Hasenburg gepfändeten Gegenstände als
1 Herd, 1 Wandbrett, 4 Stühle, 1 Schrank, 1 Dezimalwaage, 1 Zentrifuge, 1 Holzleiste, 1 Futterleiste, 2 Kleiderschränke, 1 Häckelmachine, 1 Partie Hen und Stroh, 1 Schwungrad, 1 Göpel, 1 Leiter, 1 Partie Dünger, 1 Waschmaschine, 1 Pultschrank, 1 Kuchentisch, 1 Topfschrank, 1 Garderobenständer, 2 Kühe (rotbunt und schwarzbunt), 1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Füllkosen, 2 Fische u. s. w.

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen sofortige bare Zahlung, versteigern.

Lüdenscheid, 18. März 1914

Sieper, Gerichtsvollzieher.



Diebes- und Feuersichere
Geldkassetten
empfiehlt billigst
Wilh. Bell jr., Halver.

Grosse Auswahl in

Regenschirme

Kinderschirme von 98 Pfg. an und höher.
Damen- und Herrenschirme von 1.90 Mk. an und höher bis zu den feinsten Ausführungen.
Gelegenheitsposten Herren- u. Damenschirme Gloriseide mit Kante.

hochmoderne Stücke u. feinste Ausführung solange Vorrat per Stück 3.70 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Telefon Nr. 11.



Neue Osram-Draht-Lampe

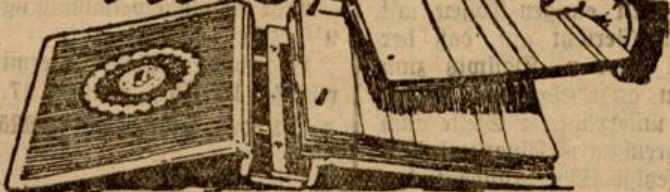
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis

15 25 40 50 kerzig

Rudolf Johann,
Carthausen.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

Kluge



J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
NACH BRÜSCHÜRE KOSTENLOS DURCH-
DIE BUCHHANDLUNG VON

WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Bekanntmachung.

Um dem Unfug des sogenannten „Glommens“ zu begegnen, wird für jeden Fall, in dem das verbotswidrige Anzünden von dürrem Gras, Strauchwerk, Laub usw. so zur Anzeige gebracht wird, daß der Täter rechtskräftig bestraft werden kann, eine

Belohnung von 20 Mark

zugewährt. — Die Belohnung erhält derjenige, der die Straftat zuerst polizeilich anzeigt. — Halver, den 5. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden trockenen Jahreszeit mache ich darauf aufmerksam, daß das sogenannte Schröggeln und Glommen des trockenen Grases, Laubes und Strauchwerks, der Heide usw. wie das Rauchen und Feueranzünden im Walde verboten ist.

Uebertretungen der erlassenen Bestimmungen werden mit Geld- oder Haftstrafen geahndet.

Von der Einsicht aller, die den Wald lieb haben, darf ich wohl erwarten, daß obiger Hinweis genügt und Bestrafungen nicht notwendig werden.

Kierspe, den 16. März 1914

Der Amtmann: Hildebrandt.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Fußweg von Loh nach Bollwerk, der bisher über die Grundstücke des Landwirts Ewald Böder zu Loh und die Grundstücke des Bauvereins Oberbrügge führte, soll von der Gemeinde über die Grundflächen Flur 2 Nr. 243 und 244 der Gemeinde Kierspe, Böder und Nr. 914/239 und 917/4 der Gemeinde Kierspe, dem Bauverein Oberbrügge gehört, verlegt werden. Hiernach zweigt der Fußweg hinfort bei Loh von dem von Loh nach Haus Rhade führenden Fahrwege ab, führt an der nördlichen Grenze der Grundflächen Flur 2 Nr. 243 und 244 sowie 914/239 und 917/4, um vor den Häusern von Funke und Blomberg zu Bollwerk in den von Bollwerk nach Berken führenden Fahrweg einzumünden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Wegpolizeibehörde, wo auch die Zeichnung des neuen Fußweges einzusehen ist, geltend zu machen.

Kierspe, den 16. März 1914

Die Wegpolizeibehörde: Hildebrandt.

Obstverwertungskursus in Herford.

In der Obstverwertungsstation der Obst- und Gartenbau-Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen am Stutenberge in Herford findet in der Zeit vom 7. bis 10. Juli ein **Kursus für Damen** statt.

In Kursum werden theoretisch und praktisch folgende Arbeiten erlernt:

Bedeutung der Obst- und Gemüseverwertung für den Haushalt. Erklärung der verschiedenen Konservierungsmethoden, das Einmachen von Rhabarber, Stachelbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren in Gläsern und Krügen. Die Bereitung der verschiedenen Säfte, die Herstellung von Gelees und Marmeladen jeglicher Art. Das Einmachen von Erbsen und Karotten, Bohnen und sonstigen Gemüsen. Das Dörren von Obst und Gemüse. Die Bepflanzung der Weinbereitung und die Herstellung verschiedener Fleischkonserven. Am letzten Tage findet nachmittags ein **Vortrag über Geflügelzucht** statt.

Für die Teilnahme am Kursus, Verbrauch an Material u. s. w. sind 6 Mark zu entrichten.

Der Unterricht beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis ca. 4 Uhr nachmittags. Mittags ist eine kurze Pause. Für Mittagessen wird gesorgt und kann daselbe zum Selbstkostenpreise in der Gartenbau-Lehranstalt eingenommen werden.

Anmeldungen sind an die Obst- und Gartenbau-Lehranstalt der Landwirtschaftskammer in Herford, Unter den Linden 7, zu richten.



Sämtliche

Musik-

Instrumente

sowie



in verschiedenen Preislagen,

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia. Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Zur Konfirmation

empfiehlt

Knaben- u. Mädchen-Schuhe

zu Mt. 6.50 10.50 12.50
in allen modernen Ausführungen

Wilh. Spieß :: Halver.



Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 22. März cr. abends 7 1/2 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Halver (e. V.)

Donnerstag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr:

Turnen der Altersriege.

Anschließend daran Erledigung einer wichtigen Angelegenheit.

Der Turnrat.

Turn-Verein

Unter den Linden Halver.

Sonntag, den 22. März cr. nachmittags 4 Uhr

Zusammenkunft

auf der Carlshöhe zwecks Gründung einer Damenabteilung.

Es werden verschiedene Vorträge über den gesundheitlichen Wert des Damenturnens gehalten und laden die Damen von Halver sowie Turnfreunde höflichst ein.

Der Vorstand.

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des

Vichtbilder - Vortrages

über die Fremdenlegion

am Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr im Saale des Gastwirts Kriegerstorte

Neuenbrücke-Schalksmühle.

Erwachsene 30 Pfg.

Bäuerl. Bezugs- u. Abgab-Genossenschaft Halver.

Samstag, den 21. ds. Mts. nachmittags

Zahlungstermin.

Bestellungen von Saatkartoffeln, Torfmull, Chilealpeter und gemahl. Kaff werden noch entgegen genommen.

Kautschuk- und Metall-Stampel

in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst

Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb, Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Ich habe noch eine Partie lange Kniestiefel

prima Qualität, mit aufgelegten Doppelsohlen zu M. 16.50 abgegeben.

Schuhwarenhandlung M. Degenhard, Halver, Südstr. 1

Korbwaren

— aller Art — hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Heute eingetroffen: Feinsten Angelschellfisch geföpft 25 Pfg.

Feinsten Portionsschellfisch 22 Pfg.

Feinste Seeforellen 17 Pfg.

Feinste prima grosse Heringe 3 Pfd. 27 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.